

Pfarrbrief



Grüß Gott
Nr. 160 Sept./Oktober 2014

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89
Telefon und Fax 979 33 53

Pfarrcaritas Wolfersberg - Erste Bank, IBAN AT60 20111 0000 411 2466 • Pfarre - PSK, IBAN 636 0000 0000 1729885
www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54, Kaplan P. Thomas Mathew T.O.R. 0699/102 67 464

LIEBE PFARRGEMEINDE

Für viele von uns ist die wohlverdiente Urlaubs-Erholungszeit vorbei. Der Alltag mit seinen Pflichten und seiner Ordnung hat uns wieder. Für die Kinder beginnt die Schulzeit mit neuen Herausforderungen, die Erwachsenen können wieder mit neuem Elan in den Arbeitsprozess einsteigen. Ich möchte die Gelegenheit dieses „Neubeginns“ nützen, um über unser christliches Glaubensleben und unsere Aufgabe nachzudenken.

Das Satelliten-Fernsehen mit seiner Vielzahl von Programmen hat einen neuen Freizeittyp hervorgebracht: den „Zapper“. Der „Zapper“ ist ein Mensch, der stundenlang vor seinem Fernseher zubringen kann, um per Knopfdruck pausenlos von einem Programm zum anderen zu springen, immer in der Hoffnung: Es könnte ja noch was Besseres kommen! – oder auch in der Sorge: ich könnte ja etwas Aufregendes verpassen! Eigentlich ist das „Zappen“ nur Symptom für eine allgemeine Zeiterscheinung. Das gleichzeitige Sammeln von verschiedenen Eindrücken und eine Bereitschaft zum schnellen Wechsel sind vom heutigen Menschen geradezu gefordert nach dem bekannten Motto: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! Im Berufsleben, in Politik und Wirtschaft ist das harte Notwendigkeit. Aber solch ein Leben ist anstrengend und stressig.

Die Neigung und der Zwang zu stetigem Wechsel sind keine reine Zeiterscheinung. So haben schon die ersten christlichen Mönche ihren Schülern folgende Grundre-

gel aufgetragen: „Bleib in deiner Zelle!“ Die Versuchung zum „Zappen“ war auch damals schon vorhanden: Da schaute der Mönch am Mittag aus der Tür seiner Zelle und hoffte auf einen Besucher, der Abwechslung bringt. Oder er überlegte: sollte ich nicht besser einen Kranken besuchen oder einen Bruder, der geistlichen Zuspruch braucht? Dieser natürlichen Neigung zur Zerstreuung musste der Mönch widerstehen. Nur wer es in seiner Zelle bei sich selbst und bei Gott unter Arbeit und Gebet aushält, gelangt zu einem reifen und fruchtbaren Leben.

Die Versuchung des Mönchs ist bis heute eine allgemeine Versuchung für den Menschen geblieben: Der „Zapper“ erliegt ihr. Er eilt von Programm zu Programm, bleibt hungrig, kommt nirgendwo an und findet keine Bleibe.

Mit dem Bild vom Weinstock und den Reben (Joh 15,1-8) werden christliche Gemeinden daran erinnert: Ihr habt doch schon seit eurer Taufe eine Bleibe beim auferstandenen Christus. Vertieft diese Gemeinschaft! Jesus legt dann noch einen Zahn zu, wenn er sagt: „**Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt.**“ **Das Bleiben in Jesus hat Konsequenzen.**

In Jesus bleiben heißt in seinem Wort bleiben, von seinem Wort durchdrungen sein, sein Leben nach dem Wort Gottes leben. In Jesus sein bedeutet, alles zur Ehre Gottes zu tun, Gott an erste Stelle seines Lebens

zu stellen, aus der Fülle der Gnade und Liebe Jesu zu leben.

In den letzten beiden Versen der Bildrede vom Weinstock und der Rebe gibt Jesus einen hoffnungsvollen Ausblick. Jesus sagt: „**Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten**“ (Joh 15,7). Die Frucht des In-Jesus-Bleiben ist die Einheit mit ihm. Wenn wir tun, was er als gut offenbart hat, wenn wir uns auf ihn und sein Wort ausrichten, dann schenkt er uns eine ungeahnte Gnadenfülle.

Sicher erhebt sich in diesem Zusammenhang auch die Frage: Gehört zum Bleiben in Christus nicht auch das Bleiben in Kirche und Gemeinde? Es geht ja darum, dass die ganze Gemeinde durch ihren Glauben, ihre Lebendigkeit und Liebe, mehr Frucht bringt. Deshalb kann das Bleiben in Christus nicht vom Bleiben in Kirche und Gemeinde getrennt werden.

Dir Fruchtbarkeit der Reben erwächst nicht aus eigener Energie, sondern aus dem Lebensstrom des Weinstocks. In einer Situation, in der wir mühsam nach der Fruchtbarkeit und Lebendigkeit in Kirche und Gemeinde suchen, darf gerade dieser Gesichtspunkt nicht übersehen werden. Nicht unsere Kraft schafft größere Fruchtbarkeit. Daraus erwächst die Haltung einer großen Freiheit: „...Bittet um alles, was ihr wollt: ihr werdet es erhalten“ (Joh 15,7).

In unserem Glaubensweg gestärkt, beginnen wir das neue Arbeitsjahr mit Gottes Segen!

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R.



LIEBE LESER

Im Pfarrbrief September/Oktober 2014 steckt viel Arbeit und die Hoffnung, das Interesse möglichst vieler Leser wecken zu können.

Zappen, das Springen auf einem Bildschirm, ist gar nicht so modern, wie es klingt, erläutert uns unser Pfarrer Pater Thomas in seinem Leitartikel.

Die **Infrastruktur** auf dem Wolfersberg war einmal ganz anders, als wir sie heute erleben.

Der **Wörthersee** in Kärnten war dieses Jahr das Ziel unserer Firmkinder.

Die **Griechische Taverne** bringt uns Urlaubsgefühle und würde sich reichlichen Besuch verdienen.

Teil 7 der Serie „**Die Arabische Halbinsel**“ zeigt uns, dass es in diesem Teil der Welt immer schon kriegerisch zugegangen ist.

Gewebte Armbänder ist der Basteltipp von Uli Maier in diesem Pfarrbrief

Viktor Holak

ABSCHIED und WILLKOMMEN

Nach 5 Jahren treuem Dienst in unserer Pfarre verlässt uns **P. Thomas Mathew Vadathumukalel**, TOR Mitte September 2014. Er ist nach Etlingen in der Diözese Freiburg, Deutschland als Kaplan berufen worden. Die Pfarrgemeinde am Wolfersberg dankt ihm für sein Wirken und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

An seiner Stelle wird **P. Sebastian Pallichankudiyil**, TOR als unser Kaplan tätig werden. Er ist schon angekommen und lernt fleißig Deutsch. Die Pfarrgemeinde heißt ihn „Herzlich Willkommen“.



ZITAT

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte.
Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen.
Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheit.
Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter.
Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.

Quelle: Chinesisches Sprichwort

DER WOLFERSBERG UND DIE INFRASTRUKTUR

Neben meiner Arbeit für unseren Pfarrbrief habe ich auch die Aufgabe, ältere Menschen aufzusuchen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht allein sind, wenn es darum geht, Hilfe für das Leben im Alltag zu brauchen. Bei diesem Kontaktbesuchsdienst werde ich auch oft mit der Klage konfrontiert, dass es in unserem Pfarrgebiet Wolfersberg – Bierhäuselberg kaum noch Infrastruktur gibt. Zum Einkaufen muss man nach Hütteldorf wechseln, dort allerdings locken die Großmärkte Spar, Hofer, Merkur, Penny, Zielpunkt und Bauhaus mit einem fast lückenlosen Angebot.

Das war nicht immer so. Ich selbst, ein „Zuagraster“, zog im Jahre 1957 auf den Wolfersberg und hatte die Qual der Wahl, so viele Geschäfte gab es bei uns. Meine erste Wahl war das Ehepaar Glowacky, Anzbachgasse 102, ein Feinkostladen ersten Ranges mit einer gut beratenden Bedienung. Dann gab es die Frau Spachinger, Anzbachgasse 122, die zusätzlich zur Greißlerei eine Speiseeis-

konzession hatte und mit ihrem Eiswagen häufig vor dem Schloss Schönbrunn ihr Eis anbot. Wer knuspriges Gebäck zum Frühstück wollte, war bei der Bäckerei Edlinger, Anzbachgasse 74 bestens bedient. Ein Genuss, was die freundliche Beratung und das Warenangebot betrifft, war die Drogerie Altrichter, Anzbachgasse 88. Erstklassiges Warenangebot, was Fleisch und Wurst betrifft, fand man bei der Fleischerei Bertha, Anzbachgasse 38. Was heute das Bauhaus bietet, jedoch mit besserer Beratung, fand man bei Grohsmann, An der Grenze. Ecke Mondweg-Anzbachgasse befand sich noch die Tabak-Trafik der oft sehr brummigen Frau Steiner, die später bis zu deren Pensionierung von Frau Majetic geführt wurde.

Wenn ich hier vor allem jene Geschäfte hervorhob, die mir selbst bekannt waren und von mir genützt wurden, bedeutet dies keinesfalls eine lückenlose Darstellung. Wenn ich die Auflistung aller Gewerbebetriebe ansehe, die zwischen

1914 und 1960 laut einer von Gerhard Trübswasser dankenswert gemachten Aufstellung sich am Wolfersberg ansiedelten, bleibt kaum eine Lücke für einen nicht zu deckenden Bedarf. Wie kam es dazu, dass von dieser Infrastruktur kaum noch etwas übrig geblieben ist? Ich würde zwei Hauptgründe dafür sehen. Es ist heute kaum noch jemand zu finden, der das Risiko auf sich nimmt, einen Kleingewerbebetrieb zu führen, bei dem sehr viel Arbeit mit nur geringen Verdienstchancen verknüpft ist. Letzteres wieder findet seine Begründung darin, dass die Kundschaft billiger bei den Großmärkten als beim kleinen Greißler einkauft und sich dann wundert, wenn dieser plötzlich zusperrt. Großteils müssen wir die Schuld daher bei uns suchen, wenn es zum beklagten Fehlen der Infrastruktur kommt.

Viktor Holak unter Verwendung der Festschrift von Gerhard Trübswasser

ES MUSS NICHT IMMER ZELTLAGER SEIN



Sicher, unser Jungszeltlager ist schön, abenteuerlich und romantisch. Nicht ohne Grund sind es Jahr für Jahr rd. 100 Kinder, die in der ersten Ferienwoche am Goggausee unser traditionelles Jungszeltlager mitmachen. Für unsere Firmgruppe gab es heuer das Angebot, eine Woche in einer eher vornehmen Ferienregion, in Krumpendorf am Wörthersee zu verbringen.



Aufenthaltsraum

25 Jugendliche, davon sechs Firmleiter, setzten sich in Meidling am Beginn der ersten Ferienwoche in den Schnellzug und fuhren damit nach Klagenfurt.

Das Haus ist für 40 Personen eingerichtet. Da außer uns Wolfersbergern niemand im Hause war, hatten wir ausreichend Platz und konnten an Schlechtwettertagen – unser Wetter war eher wechselhaft – verschiedene Spiele im Haus machen. Das launenhafte Wetter machte auch nicht sonderlich Lust auf ein Seebad, zudem waren 20 Grad Wassertemperatur doch sehr erfrischend. Da der See auf einem Fußweg erst in einer halben Stunde zu erreichen war, begnügten wir uns mit zwei Wanderungen zum See, wo wir uns in das kalte Nass stürzten. Reizvoller war ein Ausflug in das vornehme Velden, wo wir ein köstliches Eis genossen.



Um unser Haus herum war es möglich, Fußball und Volleyball zu spielen. Höhepunkt war ein Postenlauf, den die Firmlinge für ihre Firmleiter organisierten. Die einzelnen Stationen enthielten verschiedene Sportaufgaben. Besonderer Wert wurde auf volle Konzentration gelegt. Mit geschlossenen Augen musste beispielsweise ein Biskuitteig bestrichen und dann auch gegessen werden. Um zu den Posten zu finden, gab es eine Markierung mit schwarzen, nicht sehr gut zu erkennenden Plastikstreifen. Prompt verliefen sich zwei Firmleiter, was zu großer Heiterkeit Anlass gab. Überhaupt war die Woche sehr lustig. Es wurde uns nie langweilig und wir hatten eine super Gemeinschaft. Teamwork wurde bei uns groß geschrieben. Alles wurde gemeinschaftlich gemacht, ob es darum ging, zu kochen, Ordnung zu machen, Spiele zu spielen. Die Romantik von Gitarrenklängen und dem Singen von Liedern beim abendlichen Lagerfeuer muss man erlebt haben. Schweren Herzens traten wir die Rückreise nach Wien an. Von diesem Erlebnis werden wir noch lange zehren.

Carolyn und Timon
mit Photos aus dem
Internet



SENIORENRUNDE

Wir brauchen dich! Wenn du Zeit, Interesse und Lust hast, mit ca. 20 Senioren jeden Montag 2 Stunden zu verbringen, dann bitte komm zu uns. Wir sind bei unserem Beisammensein für jede Anregung, Mitarbeit, Information

und für jeden Beitrag offen. Vielleicht gibt es noch Ideen und Vorschläge für unsere Spiele - Nachmittage. Gefragt sind auch Männer. Dass diese sich bei uns wohlfühlen können, zeigte unser leider

überraschend verstorbener Willi Zimmer.

Versucht einen Einstieg und ruft mich an:

0699 113 018 33 Gerti

Gerti Zimmer





DIE ARABISCHE HALBINSEL, URSPRUNG UNSERES GLAUBENS, TEIL 7

Die Arabische Halbinsel ist derzeit ständiges und beunruhigendes Thema aller Medien. Das vereinigte Europa und in noch größerem Ausmaß die Vereinigten Staaten von Nordamerika, also die westliche Welt, wissen sich mit den teils möglicherweise einen religiösen Hintergrund habenden Konflikten wenig anzufangen. Hat doch dieses Gebiet die weltgrößten Erdölreserven. Unterstützt man die falsche Seite, wird man vom Sieger in seinem Erdölbedarf ausgehungert. Andererseits ist es natürlich sehr attraktiv, in die Konfliktzonen Waffen zu liefern. Die Waffenindustrie blüht und gedeiht und ohne Verluste eigener Soldaten können neue Waffensysteme ausprobiert werden.

Ägypten ist wieder westlich orientiert, seit das Militär die Macht übernommen hat. Im Irak, von den USA sich weitgehend selbst überlassen, gibt es blutige und bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen zwischen Sunniten und Schiiten. Der Bürgerkrieg in Syrien ließ Viele ihre Heimat verlassen, um ihr Leben unter elenden Umständen in Flüchtlingslagern zu verbringen. Saudi Arabien ist zwar mit den westlichen Staaten, vor allem den USA, verbündet, unterstützt aber gleichzeitig mit Geld und Waffen US-feindliche und radikale Gruppierungen.

Der Iran, bisher eher US-feindlich gesinnt, überlegt eine Annäherung an den Westen, um irakische Fanatiker in den Zaum zu halten. Alles, was hier geschrieben steht, ist eine Augenblicksbeurteilung, da sich ständig Änderungen und neue Konfliktherde ergeben.

Wir aber verlassen nun die Gegenwart und begeben uns in die Zeit des ägyptischen Pharaos Ramses II., der, geboren ca. 1304 v. Chr., von 1279 bis 1213 v. Chr. über Ägypten herrschte. Er wird in der Bibel als Despot geschildert, der die in Ägypten lebenden Juden versklavte. Mit Hilfe ihres Gottes Jahwe gelang ihnen aber der Auszug aus Ägypten, der Exodus, und die Eroberung des Landes Kanaan.

In anderen Quellen wird Ramses II. allerdings weit positiver dargestellt. Am Beginn seiner Regierungszeit musste er zwar mehrfach Kriege führen, doch dann gelang es ihm, eine fast 50-jährige Friedenszeit zu erreichen, was eine Zeit der Hochblüte in Ägypten herbeiführte. Bei den Kriegshandlungen war es vor allem das Großreich der Hethiter im Gebiet der heutigen Türkei, gegen welches er eine Entscheidungsschlacht führte. Seine Armee umfasste 20.000 Mann, der hethitische König stellte ihm rd. 38.000 Mann mit 3.500 Kampfwagen entgegen.

Die Schlacht endete unentschieden, wurde vom Pharaos aber in Ägypten als großer Sieg dargestellt. Jedenfalls schlossen Ägypter und Hethiter, als Letztere mit Assyrien Probleme bekamen, einen Friedensvertrag, zu dessen Bekräftigung Ramses eine hethitische Prinzessin heiratete.



Wie aus den Übersichtsplänen erkennbar ist, liegt die Arabische Halbinsel zwischen dem Roten und dem Arabischen Meer. In der Zeitspanne zwischen 1300 v. Chr. und Jesu Geburt, die wir behandeln wollen, galt das Interesse noch nicht dem Erdöl. Wichtig war in diesen Wüstengebieten, die dort verbreitet waren, fruchtbares Land zu finden, welches sich zum Anbau von Getreide eignete. Dies galt vor allem für Mesopotamien, dem Zweistromland zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, die den heutigen Irak durchfließen und im heutigen Ku-

wait in den Persischen Golf entwässerten. Nicht nur das Volk Israel suchte eine neue Heimat, auch andere Volksstämme wanderten und gründeten größere Reiche die aber nach einiger Zeit wieder zerfielen. Neben dem Zweistromland war es vor allem der Landstreifen Kanaan, der durch seine Fruchtbarkeit und Lage zwischen Mittelmeer und Rotem Meer einen Anreiz zu Eroberung und Besiedelung bot. Als wandernde Völkern sind vor allem die Kanaaniter, Philister, Hebräer, Hethiter, Chaldäer, Amonier, Akkadier und Aramäer bekannt. Teils suchten sie eine bessere Heimat, teils wurden sie durch nachdrängende Völker verdrängt. Die größeren Staaten, die es in dem Gebiet gab, wehrten sich mehr oder minder erfolgreich gegen die Eindringlinge, bis der Druck so groß wurde, dass auch diese Staaten sich auflösten.

Ab dem 18. Jahrhundert v. Chr. bildete sich das Assyrische Reich, das ab ca. 750 v. Chr. als das erste Großreich der Weltgeschichte galt, ehe es um 600 v. Chr. vernichtet wurde. Assyrien war einzig und allein auf Expansion ausgerichtet. Die eroberten Gebiete wurden durch Deportation der Bewohner und Steuern so lange ausgeblutet, bis eine weitere Expansion nötig wurde, um den Lebensstandard der Führungsschicht zu halten. Um die weiter entfernten Gebiete unter Kontrolle zu halten, mussten immer mehr Assyrer aus dem Kernland als Soldaten eingesetzt, umgesiedelt oder zu Verwaltungsaufgaben abgezogen werden. Die so immer weiter abnehmende Produktivität des Kernlandes erzwang die Ausbeutung der eroberten Gebiete und weitere Expansionen. Daraus ergab sich eine Instabilität des Reiches und so konnte sich Assyrien dem Ansturm eines babylonischen Heeres, welches die Städte Assur und Ninive eroberte, nicht erwehren.

Der große Konkurrent des Assyrischen Reiches war Babylon. Von Bedeutung war vor allem König Hammurabi. Dieser schuf um 1680 v. Chr. eine einheitliche Rechtsordnung. Rund 1000 Jahre existierten beide Reiche nebeneinander. Um 689 v. Chr. aber eroberten und zerstörten die Assyrer die Stadt Babylon mit allen dort befindlichen Heiligtümern. Es dauerte rd. 80 Jahre, bis Babylon wieder aufgebaut wurde und ein neues Herrschergeschlecht nach einem Bündnis mit den Medern dem assyrischen Reich ein Ende bereitete. 597 v. Chr. eroberte Babylon unter König Nebukadnezar II. den Staat Juda mit der Hauptstadt Jerusalem, zerstörte den Tempel und zwang rd. 5.000 Personen der jüdischen Oberschicht, nach Babylon ins Exil zu gehen.



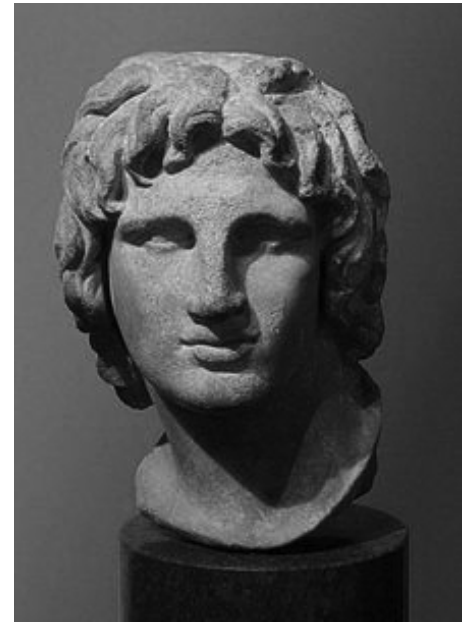
Eduard Bendemann:
Die trauernden Juden im Exil, 1832

Aber auch Babylon fand ein Ende. und Es wurde von dem Perserkönig Kyros erobert, der den Juden nach 70 Jahren Exil die Rückkehr in die Heimat und die Wiedererrichtung des Tempels erlaubte.

Nun kommen wir zu der mehr als erstaunlichen Person des Alexander, des Großen, von Makedonien, den manche Quellen einen blutrünstigen Eroberer nennen. Mag sein. Jedenfalls war er ein König und Feldherr, der in seinem kurzen Leben schier Übermenschliches leistete. Er wurde 356 v. Chr. als Sohn des Makedonierkönigs Philipp II. geboren, dem es gelungen war, als König eines kleinen Landes die diversen Stadtstaaten der Griechen im Süden und Illyrien sowie Thrakien im Norden von sich abhängig zu machen. So hatte Philipp alle griechischen Stadtstaaten mit Ausnahme Spartas zu einem Bündnis unter seiner Führung gezwungen (Korinthischer Bund). Nach Philipps Ermordung im Jahr 336 v. Chr. wurde der 20-Jährige sein Nachfolger.

Bei einem so jungen König hoffte man auf seine Schwäche. Als Erste versuchten Thrakien und Illyrien (heute Rumänien und Bulgarien) die makedonische Herrschaft abzuschütteln. Alexander zog daraufhin mit einem Heer von 15.000 Mann nach Norden, querte die Donau und warf die Revolten nieder (335 v. Chr.). Der Grieche Demosthenes stellte die Behauptung auf, Alexander sei in Illyrien gefallen und es sei Zeit, die makedonische Herrschaft abzuschütteln. Als erste Stadt erhob sich Theben. Alexander zog nach der Niederwerfung Illyriens sofort nach Süden, eroberte Theben, ließ sämtliche Gebäude mit Ausnahme der Tempel und dem Wohnhaus des Dichters Pindar zerstören, ließ 6.000 Thebaner hinrichten und verkaufte die übrigen 30.000 Einwohner in die Sklaverei. Dieses Strafgericht veranlasste dann die übrigen Stadtstaaten, ihre Revolte gegen Alexander abubrechen.

Da von den Griechen zunächst keine Gefahr drohte, wandte sich Alexander nach Persien. Nur zwei Jahre (334-333) dauerte es, Persien niederzuwerfen.



Alexander der Große in griech. Marmor

Das Perserreich war damals die größte Territorialmacht der Erde und hatte Palästina, Mesopotamien, Ägypten und Kleinasien erobert. Bei Issos kam es 333 zur Entscheidungsschlacht gegen den Perserkönig Dareios III., der ein Heer von rd. 100.000 Mann gegen die etwa 30.000 Makedonier aufbot. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit erlitten die Perser eine vernichtende Niederlage.

Ursprünglich war es seine Absicht, die Westküste Kleinasien mit den Städten Sidon, Tyros und Jerusalem zu erreichen und für Makedonien zu sichern. Die Perserflotte hatte dort wichtige Häfen und war mit den Phöniziern verbündet. Nunmehr wurden die Pläne ausgeweitet. 332 wurde Ägypten, wo er die Stadt Alexandria gründete, 331 wurden Mesopotamien und Susien, 330 Medien und Parthien erobert. 329 erreichte Alexander das heutige Afghanistan und überschritt mit großer Anstrengung das Gebirge des Hindukusch. Mit einer kleinen Streitmacht zog Alexander 329 nach Baktrien, dann nach Süden und erreichte 327 die Gestade des Indus. Die Lust nach weiteren Eroberungen scheiterte am Widerstand seines Heeres, welches kampfesüde war. Zudem wurde Alexander durch einen in die Lunge eingedrungenen Pfeil schwer verletzt. 324 kehrte er nach Persepolis und Susa zurück. 323 zog er nach Babylon, um neue Feldzüge vorzubereiten, starb aber dort an einem heftigen Fieber. 33 Jahre war er alt geworden. Das Weltreich, das er schuf, überlebte ihn nur wenige Jahre.

Viktor Holak mit Hilfe der Enzyklopädie „Der große Plötz“, dem Hölzel Geschichtsatlas und dem Wikipedia im Internet.

Kindersseite

Liebe Kinder!

Diesmal habe ich für euch **gewebte Armbänder** ausgesucht. Damit seid ihr jetzt im Herbst besonders fesch unterwegs.

Ihr braucht nicht viel dazu:

- festen Karton, ca. 10x10 cm
- Leder- oder gewachstes Baumwollband (Bastelgeschäft), ca. 1m
- farbig passendes, festes Nähgarn (Knopflochgarn) oder Stickgarn
- ev. Holzperlen
- Krepp-Klebeband
- Sticknadel
- ev. Leim

Und so geht´s:

Die Breite des Kartons bestimmt den inneren Durchmesser eures Armbandes, schneidet ihn also passend zu euren Armen zurecht. Dann wickelt ihr das Leder- oder Baumwollband ca. sechsmal um den Karton. Schiebt das Band eng zusammen und achtet darauf, dass die Enden nicht an derselben Stelle liegen. Danach fixiert ihr sie mit Kreppband.

Nun fädelt ihr das Stick- oder Nähgarn in die Nadel, nehmt es dann doppelt, und schon geht´s mit dem Weben los! Immer auf - ab weben, und in der nächsten Reihe genau umgekehrt! Webt ungefähr 20 Reihen und schiebt die Fäden immer wieder zusammen. Die Fadenenden knotet an das Band und vernäht sie anschließend. Webt an insgesamt 5 - 6 Stellen so ein Stück. Und schon ist euer einfaches, aber hübsches Armband fertig! Das Kreppband könnt ihr jetzt entfernen.

Wenn ihr es ein bisschen kunstvoller wollt, dann könnt ihr vor dem Weben noch Holzperlen auf das Band fädeln und dann nach Geschmack positionieren.

Solltet ihr ein Baumwollband haben, das euch zu weich ist, könnt ihr es festigen, indem ihr nach dem Weben das Armband mit einer Mischung aus Wasser und Leim einstreicht und dann trocknen lasst.

Diese Armbänder eignen sich natürlich auch als nettes, persönliches Geschenk!

Ich wünsche euch gutes Gelingen und viel Spaß beim Weben!

eure Uli Maier





WILLKOMMEN IN DER „GRIECHISCHEN TAVERNE“!

Griechischer Salat und Tsatsiki, Sirtaki und Musik von Mikis Theodorakis – wer das erleben möchte, kommt am Samstag, den 13. September 2014 ab 19.00 Uhr in unsere „Griechische Taverne“ am Wolfersberg.

Wenn wir euch auch das Meer nicht vor die Haustüre liefern können – so wollen wir dennoch

unsere sommerlichen Gefühle oder Erinnerungen an den letzten Urlaub aufleben lassen. Versetzen wir uns hinein in die griechische Lebensweise und lassen wir uns anstecken von der Lebensfreude der Griechen!

Der Reingewinn des Festes soll wieder für die weiteren Sanie-

rungsarbeiten in unserem Pfarrheim verwendet werden.

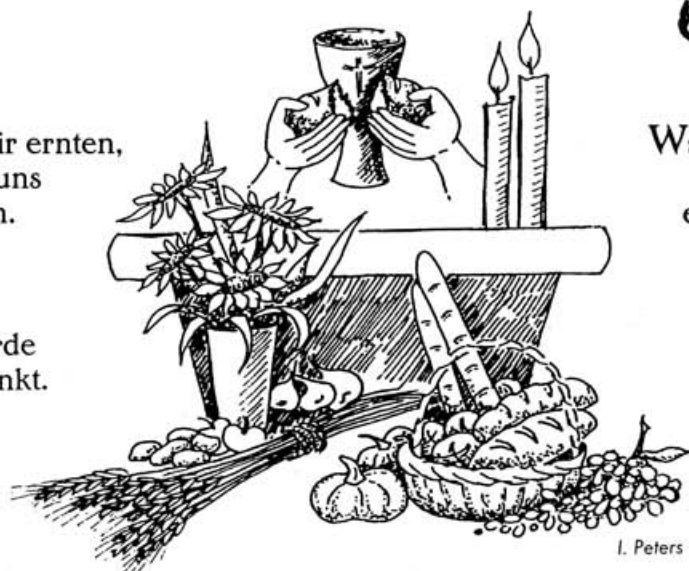
Verbringen wir einen unterhaltenden, geselligen Abend mit lieben Freunden und geben wir die Einladung an viele weiter!

Familien Aschauer, Beclin, Jahn, Karmel und Motzko



Was wir ernten,
wurde uns
gegeben.

Was wir
haben, wurde
uns geschenkt.



Was wir sind,
haben wir
empfangen.

Wenn wir
dafür danken,
preisen wir Gott.

AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2014

| | | | |
|-------|---------|-------------|--|
| Mo | 1.9. | 14.00 | Spielnachmittag der Senioren |
| Mi | 3.9. | 9.00 | Messe zum Schulanfang für die 3. und 4. Klassen |
| | | 10.15 | Wortgottesdienst für die 1. und 2. Klassen |
| Fr | 5.9. | 20.00-21.00 | Herz-Jesu-Freitag; stille Anbetung vor dem Allerheiligsten |
| Sa | 6.9. | 8.00 | Hl. Messe in der Linienkapelle |
| Sa/So | 6./7.9. | | PGR – Klausur |
| Sa/So | 13./14. | | JS - Klausur |
| Sa | 13.9. | 19.00 | Griechisches Fest „Taverne“; Reingewinn für die Sanierung der Pfarrräume |
| Do | 18.9. | 20.15 | Öffentlichkeits – Ausschuss |
| So | 28.9. | 9.30. | Geburtstagsmesse für alle im September Geborenen |

AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2014

| | | | |
|----|--------|---------------|--|
| Fr | 3.10. | 20./21.10..6. | Herz-Jesu-Freitag; stille Anbetung vor dem Allerheiligsten |
| Sa | 4.10. | 8.00 | Letzte Hl. Messe in der Linienkapelle |
| So | 5.10. | 9.00 | Franziskusfest mit Tiersegnung im Park |
| So | 19.10. | | Erntedanksonntag – Segnung der Erntegaben |
| So | 26.10. | | Missionssonntag |
| Sa | 1.11. | 9.30 | Einzigste Hl. Messe zu <u>Allerheiligen</u> |
| | | 15.00 | Friedhofsgang Hütteldorf |
| | | 19.00 | Requiem für die seit 2.11.2013 Verstorbenen |
| So | 2.11. | 9.30 | <u>Allerseelen</u> Geburtstagsmesse für alle im Oktober Geborenen, Sonntagsmessordnung |

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen

Saleem (Sebastian) Kumer, Laura Glatter, Amanda Bauer, Konstantin Bauer, Katharina Smejkal, Caspar Heinrich, Isa Leitner, Niklas Eschler, Lorenz Dallamassl.

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Vom Herrn heimberufen wurden:

Maria Pölzl (88), Martha Haas (100), Maria Wenninger 93), Alfred Tiefenböck(89),Viktor Ott(90),Henriette Dobesch(95), Maria Ullrich (94), Paula Reithofer (100), Hertha Peschke (95), Aurelia Mersich (88), Elisabeth Friedl (54), Hans Lohmann (84).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30

fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30

Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.30

(Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)

Messordnung in unserer Kirche

| | | | | |
|----|-------|------|--------------|-------------------------|
| Mo | 17.00 | Di | 19.30 | vorher 19.00 Rosenkranz |
| Mi | 8.00 | | vorher 7.30 | Eucharistische Anbetung |
| Do | 19.30 | | vorher 19.00 | Rosenkranz; |
| Fr | 8.00 | | vorher 7.30 | Eucharistische Anbetung |
| Sa | 19.00 | | | Vorabendmesse |
| So | 8.00 | 9.30 | 1 x mtl. | 11.15 |

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h und nach Vereinbarung

PastAss. Martin Poss n. Vereinbarung 0676 3356873

Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Redaktionsschluss für Nov./Dez. 2014 20. Sept. 2014

(geplante Beiträge bitte bis 10. Sept. .2014 anmelden!!!)



8. September

Diese Knospe birgt den Glauben, daß Gott den Menschen nahe ist.

Mariä Geburt

Marienfeste im September

12. September

Ihr Gottvertrauen steht vor uns in voller Blüte.

Mariä Namen



15. September

In Dornen und Schmerzen steht sie uns bei, wenn uns im Leid die Einsamkeit befällt.

Mariä Schmerzen

